Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 40

Artikel: Rekordleistungen der Insekten

Autor: J.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

runden Bürste. Hier wird „am Band" gearbeitet, fast wie in einer Fabrik. Zeileis hält die Funkenbürste in der rechten Hand, mit der Linken schiebt er eine Patientin nach der anderen vorwärts, indem er sie einen Moment am Nacken anfaßt und ihr eine starke 2—4 Sekunden dauernde Strahlenladung meist über den Rücken hinunter verabfolgt. Wer nicht schnell genug weitergeht, kriegt etwa noch einen kurzen Strahlenblitz in seinen Hinterteil nachgesandt, was jedesmal unter den zuschauenden Patientinnen große Heiterkeit auslöst. Interessant ist zu beobachten, wie die elektrischen Funkenstrahlen unten bei den Schuhen jeder Patientin wieder herausflitzen. Zuletzt kommen wir Neuen dran. Vater Zeileis hat nun seine elektrische Funkenbürste aufgehängt und nimmt eine lange Glasröhre, seine vielumstrittene Diagnosenröhre, wagrecht in seine rechte Hand. Damit tastet er in weniger als einer Minute unseren ganzen Körper ab. Diese Glasröhre leuchtet nun entweder hell auf oder zeigt an kranken Stellen des Körpers dunkle Flecken. Es braucht nun auf alle Fälle die große intuitive Einfühlungskraft und Routine eines Vaters Zeileis dazu, um daraus den Schluß seiner Diagnose zu ziehen, welche er einem dabei stehenden Arzte diktiert, welcher sie auf einen Zettel notiert. Nachher werden auch wir Neuen bestrahlt, was ein unangenehmes, zuckendes, schmerzhaftes Gefühl hervorruft. Hierauf erhält jede Neuangekommene einen Zettel mit der Diagnose von Zeileis und nach dem Anziehen werden wir in der Kanzlei von geschulten Damen über unsere Krankheit geschickt ausgefragt und unsere Aussagen werden auch noch auf den Diagnosezettel geschrieben. Dann erst erscheint ein Arzt des Instituts und erteilt jeder Patientin seine Vorschriften punkto Bestrahlung und Diät, verschreibt eventuell auch eine Serumbehandlung ꝛc. Gewöhnlich werden einem drei Bestrahlungen täglich verschrieben bis man 30 Bestrahlungen hat; dann muß man sich wieder beim Arzte melden und erhält weitere Vorschriften. Mir wurde sogar nebst einer ganz einfachen Gemüse- und Früchtekost auch Rohkost verordnet, doch fehlt leider in Gallspach noch ein Haus mit richtiger Diätkost nach Herrn Dr. Bircher-Benner in Zürich. Aber was noch nicht ist, kann werden; hoffen wir das Beste. Obschon Vater Zeileis ziemlich beleibt ist, soll er nur wenig essen und nur ganz einfache Kost genießen, doch ist er der Meinung, daß wir in unserem Klima von Mitteleuropa wenigstens im Herbst und Winter etwas Fleisch genießen sollten. Vater Zeileis soll auch sehr regelmäßig leben, er soll früh 9 Uhr abends schlafen gehen, hingegen sehr früh aufstehen und an seinen Erfindungen weiterarbeiten bis morgens 6 Uhr, was sicher eine gesunde Lebensweise ist.

Früh morgens vor 7 Uhr schon sieht man einen langen Zug von leidenden Gestalten den Weg nach dem Institut entlang pilgern. Es hat hier Blinde und Taube, sowie sehr viele Hinkende oder solche, die an Krücken gehen, dann wieder andere, denen man wenigstens äußerlich ihre Krankheit nicht ansieht. Junge und Alte, Dünne und Dicke, Schöne und Häßliche und auch viele mit geschwollenen oder verzogenen Gesichtszügen. Dann kommen die Halb- oder fast Ganzgelähmten, welche in Rollwagen dahergeschoben werden. Doch ist das Anschauen dieses menschlichen Leidenzuges nicht so niederdrückend wie man meinen sollte, denn alle diese Leidensgestalten scheinen unter der zuversichtlichen Hoffnung, hier Genesung zu finden, neu aufzuleben. Dahin geht auch ihre Rede bei näherem Bekanntwerden. Sie alle hoffen und glauben an ihre gänzliche Wiederherstellung, und dieser zuversichtliche Glaube hält sogar die Schwerkranken aufrecht. Hier in Gallspach scheinen die sozialen wie die nationalen Unterschiede ziemlich weggewischt zu sein, was einem wohltuend berührt. Wie uns eine Krankenschwester vom Institut mitteilte, sind hier folgende Nationalitäten am meisten vertreten: Allen voraus kommen die Polen und die Tschechen, dann die skandinavischen Völker mit den Norwegern und den Schweden. Ihnen folgen die Oesterreicher, darunter sieht man katholische Priester und Schwestern, und die Reichsdeutschen. Auch die Schweizer sind gut vertreten, wie die Amerikaner und die Engländer. In geringerer Zahl sieht man Holländer und Dänen, Italiener und Franzosen. In unserem Hotel stieg auch eine lahme Türkin mit Pflegerin ab. Es ist sehr interessant, dieses bunte Völkergemisch in seinen verschiedenen Arten und Gepflogenheiten, Sprachen und Dialekten zu beobachten und zu studieren. Vater Zeileis macht keine Unterschiede, ihm gelten sie alle gleichviel als leidende und bei im Hilfe suchende Menschen, nur daß er die ganz Aermsten umsonst behandelt. (Schluß folgt.)

Rekordleistungen der Insekten.

Mögen manche Insekten noch so klein und winzig sein, sind doch fast alle erheblich stärker und entwickeln im Verhältnis zu ihrem eigenen Körpergewicht eine viel größere Kraft als der Mensch. Wollte sich der Mensch zum Beispiel mit den Kraftleistungen der Ameisen messen, so müßte er ohne weiteres ein mittelschweres Auto stemmen können, denn dieser Vergleich trifft auf die Kraftentfaltung einer Ameise beim Wegschleppen eines Streichholzes durchaus zu. Doch die Ameisen sind bei weitem noch nicht die stärksten unter den Insekten. Maikäfer können etwa das 14fache, Bienen das 20fache, Ameisen das 25fache, die meisten Fliegenarten aber sogar das 200fache, Hummeln das 300fache und Ohrwürmer mehr als das 500fache ihres eigenen Körpergewichts bewegen.

Es können aber noch bei weitem erstaunlichere Leistungen unter den Insekten beobachtet werden. Der Floh springt zum Beispiel bekanntlich mühelos über einen Meter, er ist aber selbst nur zwei Millimeter lang. Haben wir einmal einen Menschen gesehen, der Weitsprünge von über einem Kilometer Länge vollführte? Der Weltrekord im Weitspringen liegt aber bekanntlich nahe bei acht Meter, der Durchschnittssterbliche dürfte jedoch in der Regel kaum weiter als fünf Meter springen können, das ist jedenfalls nur das dreifache seiner Größe. Diese Leistung überbietet jeder unscheinbare Frosch mindestens um das zehnfache.

Zwei Meter und fünf Zentimeter ist der Weltrekord im Hochspringen, mindestens 400 Meter müßte er sein, wenn auch nur annähernd die Sprungleistung der Flöhe, der Grashüpfer und Heuschrecken erreicht werden sollte. Man stelle sich in Gedanken den Eiffelturm zu Paris vor und den Sprung, der mindestens hundert Meter über die Spitze führt.

Kaum bedenken wir auch jemals, daß wir uns zu Fuß nur in einem jämmerlichen Schneckentempo vorwärtsbewegen. Fast alle Tiere sind schneller als der Mensch, eine ganze Reihe von Vögeln erreichen spielend die Schnellzugsgeschwindigkeit, manche übertreffen sie noch bei weitem.

Es gehört stets eine große Kraft dazu, die Schalen der Austern zu öffnen. Die Auster hält noch einen Widerstand aus, der etwa fünfzehn Kilogramm beträgt. Diese Leistung ist geradezu erstaunlich, es dürfte sich wohl kaum ein Mensch rühmen, achtzig Lokomotiven auf einmal heben zu können, welche Anstrengung erst der Leistung der Auster entsprechen würde. J. H.

Das verlorene Lied.

Von Marie Diers. 2

Eines schönen Tages kam der Aelteste in die Küche, in der die Bauersfrau zwischen den Krankenbehandlungen ihr Mittag hinunterschlang, das ihr die Magd gekocht hatte. Dabei saß sie auf dem Holzkasten und hatte den irdenen Teller auf ihrer blaugedruckten Sonntagsschürze, die sie jetzt alle Tage umhatte. Da trat der Wilhelm vor sie hin, und sie empfand plötzlich durch all das Geschiebe und Gestoße ihrer Tage, als einen Ruck am Herzen, wie doch der große, blonde Jung ihrem Johann so ähnlich wurde in dessen bester Zeit.